Dezember 1991

Hauszeitung der Hans K. Schibli AG, Elektrotechnische Anlagen

der Schiblianer

Schaltanlagen + Steuerungen: Wo liegt heute die Grenze zwischen High-Tech und Handwerk?

(Ausführlicher Kommentar Seite 2)

Zum Titelblatt

Schibli Schaltanlagen + Steuerungen in Kloten

Mit dem Einzug der SPS-Technik im Steuerungsbau ist die Grenze zwischen Ingenieurarbeit und Fertigung fliessend geworden. Der Laptop für Programmierarbeit gehört heute zum Werkplatz wie der Prozessor und der Bildschirm zum Steuerschrank.
Auf rund 600 m² modern konzipierter Werkstattfläche planen und bauen Schibli-Spezialisten Elektroverteilungen und Steuerungen.

Ein HURRA den drei neuen Elektromeistern!

Ueli Brasser

Roberto Ircani

Werner Menzi

Gemeinsam haben die drei Kandidaten Anfang Juli den harten Gang in die Prüfungswoche angetreten. Gemeinsam konnten sie Ende Woche den grossen Triumph der erfolgreich bestandenen Meisterprüfung feiern; mit Noten, die das minimal Nötige bei weitem übertreffen. Ueli Brasser 5,0, Werner Menzi 4,5, Roberto Ircani 4,4.
Ich gratuliere allen dreien ganz herzlich zu dieser grossartigen Leistung, wobei die Gratulation gleichermassen für alle gilt. Trotzdem möchte ich aber die Leistung von Ueli Brasser noch besonders erwähnen: Er hat die Prüfung in vergleichsweise «hohem Alter» von 39 angepackt, da braucht es doch noch etwas mehr Energie und Selbstdisziplin als in den Jahren jugendlichen Übermutes. Und so kann Herr Brasser in Zukunft als Instruktor der Schibli AG die Monteure und Lehrlinge nicht nur gut wie bisher, sondern diplomiert *meisterlich* instruieren.

Hans Jörg Schibli

Redaktion: Für die Redaktion zeichnet Hans Jörg Schibli verantwortlich (Zeichen: Schi)

Anregungen, Text und Fotos bitte senden an:
Hans K. Schibli AG, Redaktion «Der Schiblianer»,
Klosbachstrasse 67, Postfach, 8030 Zürich

Druck: NZZ Fretz AG

Geschäftsadressen Hans K. Schibli AG:

Hans K. Schibli AG
Elektrotechnische Anlagen
Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Telefon 01/252 52 52
Telefax 01/252 81 82

- Projektierung und Ausführung von Starkstrom-, Schwachstrom- und Telecom-Anlagen
- Kabelfernsehen + Antennentechnik
- Wärmepumpen + Heizungstechnik

Schibli-vision
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 16 16, Telefax 01/813 66 51
- CCTV- + Broadcast-Systems

Hans K. Schibli AG
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34, Telefax 01/813 34 00
- Schaltanlagen + Steuerungen

Niederlassungen:

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Otto Maneth
Oberfeldstrasse 12c, 8302 Kloten
Telefon 01/813 74 34, Telefax 01/813 69 59

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: René Mötteli
Poststrasse 35, 8957 Spreitenbach
Telefon 056/71 55 71, Telefax 056/71 55 73

Filialen:

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Ruedi Aschwanden
Fähnlibrunnenstrasse 10, 8700 Küsnacht
Telefon 01/910 63 66, Telefax 01/910 31 73

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Fredy Fischer
Langackerstrasse 48, 8704 Herrliberg
Telefon 01/915 17 17, Telefax 01/915 17 60

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Walter Rohr
Neuhofstrasse 7, 8708 Männedorf
Telefon 01/920 08 06, Telefax 01/920 05 89

Hans K. Schibli AG
Geschäftsführer: Arthur Maurer
Alte Bergstrasse 3, Kindhausen, 8604 Volketswil
Telefon 01/945 52 66, Telefax 01/945 53 86

Liebe Schiblianer, Kunden und Geschäftsfreunde!

Das frohe Integrieren und Desintegrieren

In der europäischen Politik integriert und desintegriert es fröhlich. Um uns herum ist grosses Integrieren Trumpf; im östlichen Europa und östlich von Europa hat man die Desintegration soeben neu entdeckt. Und im Balkan kämpft man grimmig für oder gegen diese Neuentdekkung.

Innerhalb unserer lieben Grenzen wird auch integriert. Nicht politisch, sondern wirtschaftlich. Hier spricht man von «Fusion», «Übernahme eines bestimmenden Aktienpaketes», «Zusammenlegung zwecks Synergieeffekt». Dabei handelt es sich um den einfachen Vorgang, dass immer weniger Grosse immer noch grösser werden. «Um ein marktbestimmendes Potential verkörpern zu können», wie es sich so schön formulieren lässt.

Die neue Masche: MKU

Doch siehe und staune: Gerade in diesem real existierenden Umfeld haben findige Köpfe aus Nationalökonomie, Betriebsberatung (zu deutsch: Consulting) und Politik den Wert und die Wichtigkeit der MKU entdeckt. Sie wissen nicht, was «MKU» bedeutet? Grämen Sie sich nicht. Als normaler Mensch haben Sie das Recht, die Sprache als Verständigungsmittel gebrauchen zu dürfen. Nur Experten, Gelehrte und andere Hochrangige haben die schwere Pflicht, ihre Gedanken und Thesen in möglichst unverständliche Ausdrücke und Abkürzungen kleiden zu müssen. «MKU» heisst schlicht und ergreifend: Mittel- und Kleinunternehmen.

Der David unter den Goliaths

Die Schibli AG ist im schweizerischen Wirtschaftsgefüge ganz eindeutig ein MU (auszusprechen: «em-u», nicht zu verwechseln mit «muh»!). Da lohnt es sich, im Zeitalter der wachsenden Goliaths zu überlegen, wo der David seine Chancen hat.

Was sind unsere wesentlichen Eigenheiten?

- *Die Schibli AG ist finanziell vollständig unabhängig,* das Kapital liegt vollständig in meinen Händen. Niemand in der ganzen Firmengruppe ist irgendeinem unpersönlichen Gremium Rechenschaft schuldig. Auch schwerwiegende Fragen können auf direktestem Weg vorgebracht werden, Entscheide jederzeit kurzfristig, verbindlich und ohne Leerlauf gefällt werden.
- Mehr als die Hälfte unseres Umsatzes stützt sich weiterhin auf das ursprüngliche Handwerk, die Elektroinstallation in ihrer ganzen Breite von Starkstrom- bis Telekommunikationsanlagen, ab. *Die enge Verbindung vom handwerklichen zum ingenieurmässigen Arbeiten ist aber in verschiedenen Gebieten geschaffen* mit unserem leistungsfähigen Büro für Elektroplanung, mit dem Schaltanlagen- und Steuerungsbau, mit Planung und Installation von Heizungsanlagen und mit dem Handel von Geräten und Systemen im professionellen und industriellen Videobereich.
- *Die Hierarchie in der Firmengruppe ist sehr einfach.* Eigenständig verantwortliche Abteilungen, Filialen oder Tochterfirmen unterstehen direkt der Geschäftsleitung. Alle diese Einheiten werden ohne Ausnahme von äusserst loyalen, verantwortungsbewussten und hart arbeitenden Chefs geführt, die sich ihrerseits wieder auf eine grosse Zahl ebenso loyaler und tüchtiger Mitarbeiter abstützen können.

Auf einen Satz gebracht: Die Schibli AG kann als MU ein grosses Leistungsspektrum abdecken, kann mit unkomplizierter Flexibilität auf besondere Situationen reagieren und verfügt über äusserst loyale, einsatzbereite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Davids Steinschleuder: einfach in der Konstruktion – anspruchsvoll in der Handhabung

Der David verfügt also über gar keine schlechten Voraussetzungen, eine gute Steinschleuder, um gegen die Goliaths bestehen zu können. Was aber müssen wir tun, um diese guten Voraussetzungen auch richtig zu nutzen?

- *Ich persönlich* muss das grosse Vertrauen, das mir die Firmenangehörigen entgegenbringen, immer wieder von neuem rechtfertigen, indem ich Betriebsgewinne zur Hauptsache der Sicherung der Firmenzukunft zugute kommen lasse (finanzielle Basis wie Erweiterung des Tätigkeitsfeldes); indem ich persönliche und geschäftliche Anliegen der Mitarbeiter ernst nehme; indem ich versuche, ehrlich zu sein, mich so zu geben, wie ich bin.
- *Wir alle müssen mehr leisten, bessere Qualität liefern, zuverlässiger und freundlicher sein* als die Goliaths, unsere Konkurrenz.

Ob wir das können? Ich meine: ja. Meine Erfahrung hat mich in allen Lebenslagen gelehrt: Wo Menschen gemeinsam etwas erreichen wollen, wo sie sich mit Humor und gegenseitigem Verstehen begegnen, wo nicht Einzelinteressen und Prestigedenken vorherrschen, da werden Kräfte frei, welche kein noch so famos organisierter Grosskonzern mobilisieren kann. Damit wird dem David die Steinschleuder gegen Goliath in die Hand gegeben. Allerdings, die Handhabung der Steinschleuder fordert intensives und ständiges Üben. Sie ist eine anspruchsvolle Waffe, ebenso anspruchsvoll wie das dauernde, tägliche Üben des ehrlich offenen «Miteinander» unter allen Angehörigen der Firmengemeinschaft. Womit ich wieder an den Anfang, die Integration Europas, zurückkomme. Sollte sich der David Schweiz bei allem nötigen Hirnen über EWR und/oder EG-Beitritt nicht vor allem darauf besinnen, was ihn früher einmal stark gemacht hat? Es waren nicht ausgewogene internationale Abkommen, sondern *mehr leisten, mehr können, weniger vom Staat fordern* als die Goliaths.

Herzlich Euer

Hans Jörg Schibli

Lieber Beat Lendi

Du konntest dieses Jahr «25 Jahre Schibli AG» feiern. Heute trägst Du die grosse Verantwortung über die ganzen produktiven Betriebsteile der Schibli AG. Deine menschliche wie fachliche Souveränität verschafft Dir überall Achtung und Respekt. Und ich stelle fest: Trotz 25 Jahren bei ein und derselben Firma bist Du weder betriebsblind noch sonstwie «Schibli-geschädigt»! Alles Gute Dir und Deiner Familie für die Zukunft! Prosit!

Hans Jörg Schibli

700 Jahre Schweiz

Unser Beitrag mit 2 Lehrlingslagern

Alphüttenbau oberhalb Engelberg auf Alp Usser Äbnet 1700 m. ü. M.
Alpelektrifizierung oberhalb Adelboden mit Wasserkraftwerkbau auf 1600 m. ü. M.
Für die Bergbauernfamilien eine grosse Hilfe – für die Lehrlinge ein lehrreiches, unvergessliches Erlebnis.

Ueli Brasser

Alpeinsatz Usser Äbnet

Montag, den 3. Juni 1991, trafen wir uns (Roger Studer [1. Lehrjahr], Yves Gloor [2.] und Rony Müller [4.]) vor dem Hauptgeschäft in Zürich. Jeder mit seinem Rucksack, gepackt für eine Woche Aufenthalt auf der Alp Usser Äbnet, oberhalb von Engelberg. Kritische Blicke warfen wir auf unser Material, welches voller Verarbeitungsdrang im legendären Transporter lag. Ziel unserer «Mission» war, eine Alphütte zu installieren. Nach einer kurzweiligen Fahrt und problemlosem Aufstieg bezogen wir unsere urchige Schlafstätte. An den Tagen darauf kam es wie es kommen musste, «wir schlugen so richtig

Mutter Schilter, die vorzügliche Köchin und aufmerksame Schiblianer-Leserin.

Ohne Heli wär's wohl nicht gegangen.

zu». Die Gegend, das Essen, die Einstellung der Leute und die Atmosphäre machten auf uns «Zürcher» einen einmaligen Eindruck. Nach getaner Tagesarbeit, welche meist länger als «zu Hause» dauerte, sassen wir in der gemütlichen Stube und diskutierten über Gott und die Welt oder beobachteten die Natur (vom Steinbock über die Bergdohle bis zur Maus, welche die Abendunterhaltung bot). Ein wenig überrascht sahen wir zu, wie schnell die Hütte immer mehr heimelige Formen annahm. Und kaum hatten wir angefangen, mussten wir wieder Abschied nehmen.

86 Tage später, am 31. August, zog es uns wieder nach Usser Äbnet zur Einweihung der Hütte. Als wir vor der neuen Hütte standen, merkten wir, dass wir etwas Gutes geleistet und Leuten geholfen hatten, die uns brauchten. – Ein schönes Gefühl.

Ich bin stolz, in einer Firma zu arbeiten, die solche Projekte organisiert und bedanke mich bei allen, die uns und dem Projekt grünes Licht gaben.

Lieber Yves, lieber Roger, auch Euch nochmals herzlichen Dank für Euren super Einsatz.

Rony Müller, 4. Lehrjahr, Telecom Zürich

Rony Müller, Yves Gloor und Roger Studer nach gelungener «Auftragserledigung».

Yves Gloor und sein abenteuerlicher Materialtransport.

Lehrlingslager Adelboden

Mit 12 tüchtigen Lehrlingen aus dem 3. und 4. Lehrjahr reisten wir diesen Herbst zum 16. Lehrlingslager nach Adelboden. Teilnehmen durften:

Patrick Almasi	4. Lehrjahr	ORAG
Pascal Bestler	4. Lehrjahr	Inst. Zürich
Marcelo Collins	4. Lehrjahr	Herrliberg
Marco Knecht	4. Lehrjahr	Küsnacht
Sebastiano Montisarchio	4. Lehrjahr	ORAG
Rony Müller	4. Lehrjahr	Telecom
Christoph Baumgartner	3. Lehrjahr	Kloten
Chrigi Beivi	3. Lehrjahr	ORAG
Yves Gloor	3. Lehrjahr	Inst. Zürich
Michael Gächter	3. Lehrjahr	Inst. Zürich
Rocco Mariani	3. Lehrjahr	Spreitenbach
Mirco Wuggenig	3. Lehrjahr	Kloten

Es galt, eine Alp zu elektrifizieren – nicht nur zu installieren –, nein, wir erstellten gleichzeitig ein kleines Wasserkraftwerk, denn weit und breit war kein Strommast zu sehen. Zu weit waren wir abseits von Komfort und Zivilisation.

Die Planung des Kraftwerkes übernahm Fritz Schüpbach aus Kloten. Mit seiner Initiative, der Bergbevölkerung zu helfen, verhalf er uns schon zu manchen Lehrlingslager-Objekten. Die Elektroplanung überliess er aber wohlweislich unseren Kenntnissen.

So kamen wir endlich einmal in den Genuss, eine Alp auf 1600 Metern zu verkabeln. Obwohl die gut 700 Meter Grabarbeiten durch eine Maschine ausgeführt wurden, hatten wir genug mit den schweren armierten Kabeln zu schaffen. Rund 900 Meter Netz- und 700 Meter Schwachstromkabel galt es zu verbuddeln. Auch das Montieren und Anschliessen von Hausanschlusskästen wie das fachgerechte Verlegen von vier 20 Meter langen Bandstahlerdern waren Erfahrungen, die wir wohl im Stadtgebiet kaum je

hätten machen können. Die Installationsarbeiten in den drei Alphütten und Ställen und jene im Turbinenhaus liefen dafür um so lockerer – da kam unsere Routine zum Tragen.
Ganz toll war die Kameradschaft untereinander – wir brauchten uns ja schliesslich gegenseitig, damit das grosse Werk auch wirklich fertiggestellt werden konnte. Und das gelang uns auch.
Herr Lendi, der die Anlage peinlichst genau kontrollierte, lobte uns jedenfalls.
Einen besonderen Spass machte uns jeweils der Tag «Küchendienst». Jeder kam mal an die Reihe. Es stand da Holzspalten, Zwiebelnschälen, Wasserschleppen und auch die Feuerungskontrolle auf dem Programm. Das Feuer durfte den ganzen Tag nicht ausgehen, denn Frau Brasser war fast ununterbrochen am Kochen. Und immer wieder brachte sie es pünktlich fertig, auf diesem Feuer etwas Feines zuzubereiten.
In besonders angenehmer Erinnerung werden uns die Bergbauern Hans, Fritz, Walter und Gilgen bleiben. Kräftig und unkompliziert halfen sie mit. Ihr Humor und ihre Einstellung zur Natur hat uns tief beeindruckt. Und zwischen den Mahlzeiten bewirteten sie uns fürstlich mit ihren Erzeugnissen aus der Bergwirtschaft.
Kurzum: Es war ein tolles Erlebnis; es bleibt unvergessen.
Ich bedanke mich herzlich bei den Bergbauern, bei Fritz Schüpbach (dem Spiritus rector des Projektes, wie er sich humorvoll zu nennen pflegt), bei meiner Frau Priska, die in der Küche Grosses vollbrachte, und nicht zuletzt bei der Hans K. Schibli AG, die 12 Fachleute 14 Tage lang gratis ins Berggebiet entsandte, währenddem zu Hause eine Arbeitsüberlast drückte.

Ueli Brasser

Die Alp von der Wasserfassung bis zur Turbine.

Gute Stimmung am Besuchstag. Hinten v. l. n. r. Marco Knecht, Rocco Mariani, Christoph Baumgartner, Marcelo Collins, Mirco Wuggenig, Pascal Bestler, Sebastiano Montisarchio; vorne v. l. n. r. Yves Gloor, Michael Gächter.

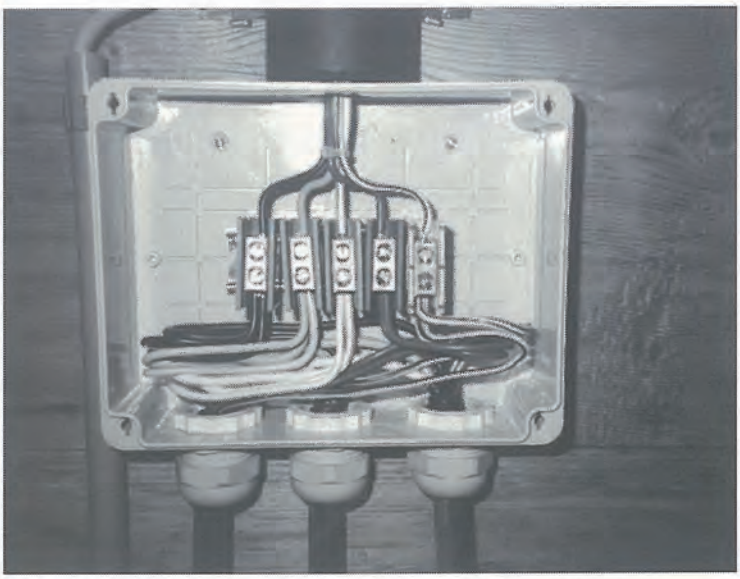
Lehrlingsberichte über einige Eindrücke

Als ich in der zweiten Woche die Alp erstieg, wurde ich überrascht, welche Arbeiten schon erledigt waren. Der grösste Teil der Häuser war schon installiert. Es hiess fertigzustellen, was noch anfiel. Die Tableaus zu verdrahten, die Steuerung zu installieren usw.
Auffallend war auch, dass all die angehenden Fachleute immer wieder in heftige Diskussionen einbezogen wurden, wie man etwas macht oder eben nicht. Diese Diskussionen zogen sich bis zum Essenstisch, und der, welcher Küchendienst an diesem Tag hatte, urteilte schliesslich unparteiisch.
Die Arbeit war interessant, lehrreich (Erder usw.) und amüsant – ein Erfolg!

Rony Müller, Telecom Zürich, 4. Lehrjahr

Die Bauern sind so nett gewesen, dass sie uns am ersten Tag, als wir ankamen, gleich mit Käse, Brot, Kaffee und Bier verwöhnten. Sie waren locker und stellten keine grossen Ansprüche an unsere Installationen.
Natürlich gab es Ausnahmen: Ein Bauer war so pingelig, dass er in seiner Hütte nichts von Leitungen sehen wollte. Es hiess also, UP zu installieren.
Die Bauern hatten von uns anfänglich eine eher schlechte Meinung. Sie haben gemeint, dass wir «Zürischnurri» das nicht schaffen könnten.
Aber am Schluss waren sie hell begeistert.
Die zwei Wochen waren sehr lehrreich und interessant.

Marcelo Collins, Herrliberg, 4. Lehrjahr

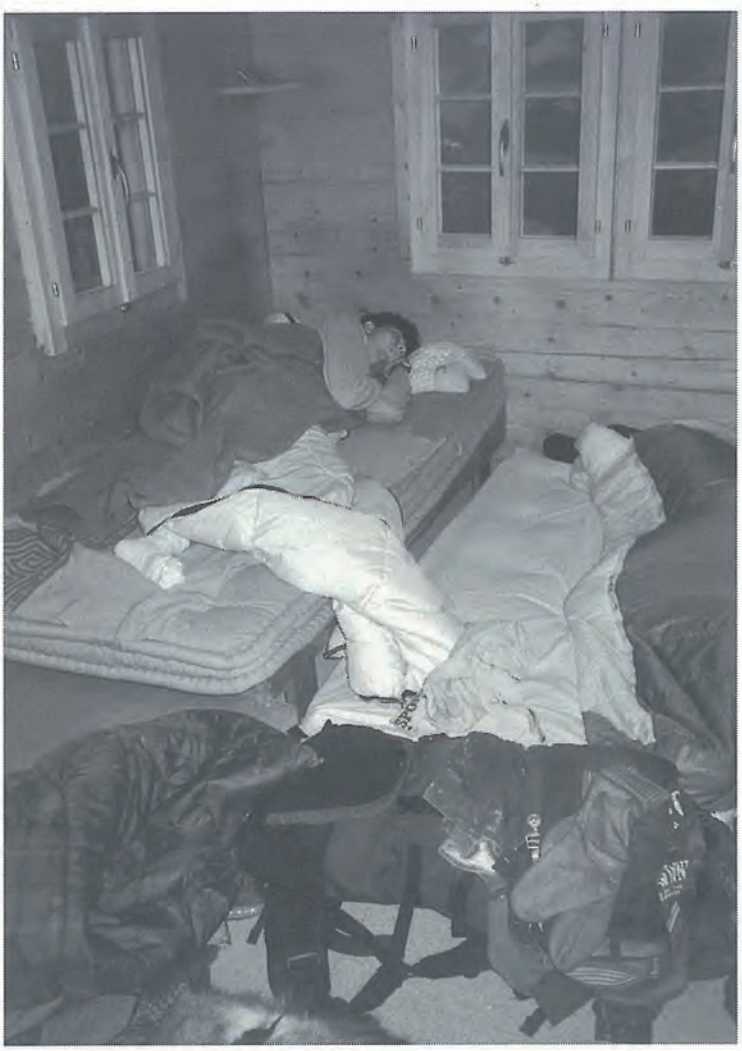


Hauptabzweigstelle im Haus 1 auf 200jährigem Holz montiert.

Nach einem ausgefüllten und schweren Arbeitstag konnte man zwei Dinge tun. Erstens: Man relaxte in einer der drei Hütten oder zweitens, die Stadtjugend machte das Dorf Adelboden unsicher. Ist es im Ausgang mal spät geworden, fällt es am Morgen schwer, sich von der Matratze zu trennen.
Natürlich hatten wir in allen drei Hütten fliessend kaltes Wasser, deshalb gingen wir auch nur dreimal innerhalb der zwei Wochen ins Hallenbad nach Frutigen.

Sebastiano Montisarchio, zum Küchendienst verknurrt.

Zum Schluss:
Diese Wochen werden mir unvergesslich bleiben, und ich hoffe, dass noch viele andere Lehrlinge in den Genuss eines solchen Lagers kommen.
Chrigi Beivi, ORAG, 3. Lehrjahr



Offensichtlich fehlte da der Feldweibel!

Auto am Anfang der ersten Woche.

Das Leiden eines Opel Kadett

Das ganze Leid begann am Montagmorgen im Hauptbahnhof Zürich vor dem Bistro. Alle Stifte verstauten ihr Gepäck im Opel. Danach übernahm ich die Führung der Meute mit Zug, Bus und zu Fuss bis nach Alp Hirzboden. Danach stand uns das Auto zur freien Verfügung. Im Laufe der ersten Woche litt das Auto nur ein wenig. Am Samstagabend stellten wir einen Stossdämpferschaden fest, deshalb musste es am Montag zuerst in die Garage. Am zweiten Donnerstag schaffte es Sepp, zwei platte Reifen zu produzieren. Am Freitagabend mussten wir das Auto ins Tal stellen, da der Schnee kam. Am Samstag schliesslich fuhr Yves Gloor das Auto samt allem Gepäck nach Zürich zurück.
Marco Knecht, Küsnacht, 4. Lehrjahr

LICHT·KRAFT·TELEFON **OTTO RAMSEIER AG**
Zürich und Horgen

39 Jahre

Hermann Grimm

Alfred Holdener

Walter Baer

Hans Fuchs
(33 Jahre bei Schibli AG)

37 Jahre

Niklaus Bühler

33 Jahre

Walter Bretschneider
(30 Jahre bei Schibli AG)

31 Jahre

Theo Roggwiler

30 Jahre

Willi Kasseroler
(28 Jahre bei Schibli AG)

27 Jahre

Gabriele Delfino

26 Jahre

Ruedi Füry
(25 Jahre bei Schibli AG)

25 Jahre

Josef Hagenbuch

24 Jahre

Rolf Brugger

Wie die Mutter, so die Tochter . . .

Auch die Tochterfirma Otto Ramseier AG kann sich auf eine beachtliche Zahl von Mitarbeitern stützen, die schon seit vielen Jahren bei Regen wie bei Sonnenschein der Firma die Treue bewahren. Ich stelle deshalb mit Freude in diesem «Schiblianer» alle Mitarbeiter vor, welche bei der Otto Ramseier AG schon mindestens 10 Jahre tätig sind. Mitarbeitern, die von der Mutterfirma umgeteilt wurden, werden die Schiblianer-Jahre selbstverständlich angerechnet.
Ich hoffe, auch in weiterer Zukunft viele Ramseier-Jubilare im «Schiblianer» vorstellen zu dürfen.

Hans Jörg Schibli

23 Jahre

Judith Egli
(14 Jahre bei Schibli AG)

Dieter Geitner

Mathias Gliott

12 Jahre

Kurt Roos
(8 Jahre bei Schibli AG)

11 Jahre

Norbert Ruppert
(4 Jahre bei Schibli AG)

Aus dem Tagebuch des Chefs

● Auf meinem Kalenderblatt zur Zeit der spätsommerlichen Früchtezeit gefunden:

«Kommt, von allerreifsten Früchten
mit Geschmack und Lust zu speisen!
Über Rosen lässt sich dichten,
in die Äpfel muss man beissen.»

Goethe

Aber, aber Herr Goethe, wie kann man «speisen» (mit weichem, stimmhaftem S) mit «beissen» reimen! Sogar ein Elektriker hatte bisher Hemmungen, solche Reime in seine Schnitzelbänke einzubauen.

● Und noch ein Kalendervers, ungereimt, aber von grosser Tiefe, wobei man dem Herrn Elias Canetti Sinn für Ironie und feinen Humor nicht absprechen kann:

«Man kann nur leben, indem man oft genug nicht macht, was man sich vornimmt.
Die Kunst besteht darin, sich das Richtige zum Nichtmachen vorzunehmen.»

Elias Canetti

Folgerung, die ich aus dem Gesagten ziehe und Trost, den ich daraus schöpfe:
Nobody is perfect!

● Im Israelitischen Wochenblatt ein «Artikeli» gefunden: «Vor zwei Jahren wurde im Kfar Schibli an den Hängen des Tabor-Berges bei Nazaret ein Zentrum für die Erhaltung des beduinischen Erbes eröffnet.
(. . .) Das Dorf Schibli ist wohlhabend, und «doch wäre ich bereit, meine Villa aufzugeben und zu meinem traditionellen Zelt zurückzukehren», sagt Diab Schibli, Leiter des beduinischen Zentrums, nachdenklich.»
Ei, ei, was es nicht alles gibt! Wo sitzt wohl der Beduine in mir? Sobald ich mich wieder einmal so richtig als Kamel fühle, werde ich der sandigen Fährte zum Beduinen in mir folgen.

● Ich lasse mir in der Klinik Hirslanden eine Lendenwirbel-Bandscheibe demontieren und fühle mich vier Tage nach der Operation so wohl, dass ich in Trainingsanzug und Turnschuhen abhaue zum Baustellenbesuch in der nahegelegenen Sikna-Stiftung und im Krankenheim Realp. Mit kindischer Freude hinterlasse ich auf dem Kopfkissen des Spitalbettes die Information für die lieben Krankenschwestern: «Bin auf Baustellenrunde ausser Haus.»

● An der Birmensdorferstrasse Nr. 223 rufen – offenbar Frauen – mit einem fassadenfüllenden Aufruf zur Tat: FBB-Frauen – BILDED BANDEN.
Ich schlage vor: FBB-Frauen – besucht einen Rechtschreibekurs!

In der Installationstechnik spricht man bei Steckern und Kupplungen von Männchen und Weibchen, was jedermann und jederfrau wohl leicht verständlich ist. Auf dem Arbeitsrapport eines Schibli-Monteurs findet man aber keinen männlichen, sondern einen mändlichen Stecker. Der Mand, das Mändlein. Ein Mändlein steht im Walde . . .

Schibli-Monteure!
Besucht einen Rechtschreibekurs zusammen mit den FBB-Frauen!

● Ebenfalls in der Firma, diesmal aber in einem Protokoll über geplante Massnahmen bei der PTT gefunden:
«Lieberalisierung». Hier, lieber Leser, geht es aber nicht um Orthographie, sondern Freudsche Tiefenpsychologie. Wo Liebe Einzug hält, kann selbst der Glaube an eine wirklich liberale PTT wachsen!

● Postkarten, dem armen werktätigen Volk in die Firma zugeschickt, beinhalten ja eine bodenlose Hinterlist: Der genervte Unternehmer findet plötzlich in der Post zwischen Reklamationen, Rechnungen und Bergen unnötiger Drucksachen Fotos von wehenden Palmen, von Blutten auf Sand, von glitzernden Schneebergen und tiefblauem Himmel. Der hinterlistige Absender tut kund, dass er der Daheimgebliebenen innigst gedenkt – und erfüllt eben diese Daheimgebliebenen mit gallenbitterem Neid.
Trotzdem freue ich mich – es muss ein masochistischer Zug zur Freude sein – an jedem Kartengruss, besonders, wenn er nicht nur dichtet, sondern auch noch reimt, wie jeweilen von Haus- und Hof-Conférencier Mötteli aus Spreitenbach:

Nach etlichen, mühsamen Stunden
den «Bauhof» trotzdem noch gefunden
Und nach dem eher tristen Dresden
ging's nordwärts und dann leicht nach Westen.
Berlin! So nobel ist's hier eben, dass sich die Kellner Trinkgeld geben!
Und auch der Ku'damm ist nicht ohne
als Konsumenten-Nahkampfzone.

● Haben Sie die 7-Uhr-Nachrichten von Radio DRS am Freitag, dem 18. Oktober, gehört? Wenn nicht, dann haben Sie das Ereignis des Jahrhunderts verpasst. Luc Banderet berichtete aus Paris über das Ereignis der neuesten Abenteuer von Asterix und Obelix, in welchen die beiden tapferen Krieger vor die äusserst ungewohnte Situation der Konfrontation mit einer resoluten Dame aus Lutetia (Paris) gestellt werden.
Es bestehen offensichtlich gewisse Parallelen zwischen der Dame Maestria und einer gewissen heute aktuellen Pariser Politikerin. Weltbewegend ist das Buch trotzdem nicht. Aber gerade darum hat mich die Nachricht zwischen allem sonstigen, was an weltweiten Widerwärtigkeiten am Radio zusammengekratzt wird, höchst erheitert. Besonders der Abschluss des Radiosprechers: «Sie hörten Luc Banderet aus Lutetia.»

Hans Jörg Schibli

Da hat die versteckte Kamera zugeschlagen.

H. J. bei der jährlichen Kaderselektion? – oder sind es Sorgen um die Zukunft? ... oder ... (Auflösung für Gwundrige auf Seite 23)

BAUHOF WEST GmbH in Dresden

Was hat denn die Schibli AG mit Dresden zu tun, wird sich mancher fragen.
Hier die Erklärungen:
Vor der berühmten Wende gehörten in der ehemaligen DDR die meisten Liegenschaften dem Staat, der Gemeinde oder halbstaatlichen Genossenschaften. Die Stadt oder Gemeinde musste also für den Unterhalt aufkommen. Woher das Geld nehmen für Renovationen bei Mietzinsen von 20 bis 50 DM pro Monat?
Der Unterhalt wurde für die Stadt Dresden (rund 500 000 Einwohner) 5 staatlichen Betrieben, sogenannten Bauhöfen, übertragen. Jeder hatte seinen fest zugeteilten Kreis. Jeder Betrieb hatte Bauhandwerker, die in sogenannten Gewerken organisiert waren. Es gab also ein Maurergewerk, ein Tischlergewerk, ein Klempnergewerk und ... und ... auch ein Elektrogewerk.
In der ehemaligen DDR sind die im Westen gebräuchlichen Installationsmaterialien und -techniken nicht oder nur mangelhaft bekannt. Die Schweizer Firma, die den Bauhof West im Januar 1990 übernommen hat, sucht Schweizer Fachpartner, die sich dort engagieren und die Gewerke fachlich und organisatorisch betreuen.
Die Hans K. Schibli AG hat sich dieser Herausforderung im Osten Deutschlands gestellt, und wir versuchen nun in Zusammenarbeit mit den Elektrikern im Bauhof West in Dresden Arbeitsplätze zu erhalten und neue zu schaffen.
Bis heute waren der Gewerkemeister Jörg Schmidt und zwei Elektriker zu einem Aus- und Weiterbildungsaufenthalt zwischen einem und vier Monaten in Zürich. Entgegen anderen Informationen haben wir gute Erfahrungen gemacht. Die jungen Berufsleute sind interessiert und sehr zuverlässig.
Beim Start Anfang Jahr betreute der Meister Schmidt 3 Elektriker mit einem Arbeitsvorrat von 3 Tagen, heute sind es 12 Elektriker, Arbeitsvorrat 10 Tage. Zurzeit beschäftigt der Bauhof West in allen Gewerken 120 Mitarbeiter. Es gibt in den neuen Bundesländern viele Probleme, aber auch viel Arbeit, und es ist viel guter Wille vorhanden. Es wird auch hier gelten: «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!» Und wir hoffen, diesen Weg zu finden.

Kurt Bertschi

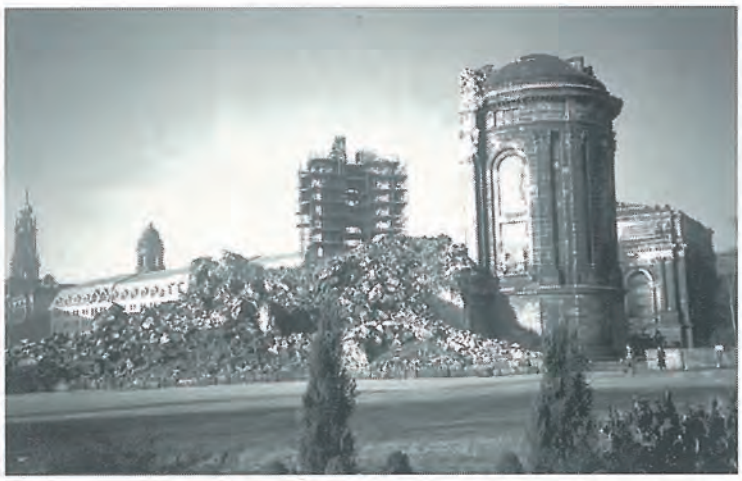
Gewerkemeister Jörg Schmidt vor der Lagerhalle im Bauhof West.

Bauhof-West-Mitarbeiter im Frühling 1990.

Eines von sehr vielen renovationsbedürftigen Häusern.

Das berühmte «Hexenhaus» dient den Besuchern aus der Schweiz als Unterkunft. Innen sauber renoviert.

Zu entsorgende Kochherde auf dem Areal des Bauhofes.



Die beim Bombenangriff im Februar 1945 zerstörte Frauenkirche soll als Mahnmal dienen.

Aus der Abteilung SCHALTANLAGEN + STEUERUNGEN

Wasser verschwenden
heisst
Energie vergeuden

denn die Warmwasseraufbereitung und die Wasserverteilung brauchen viel Energie

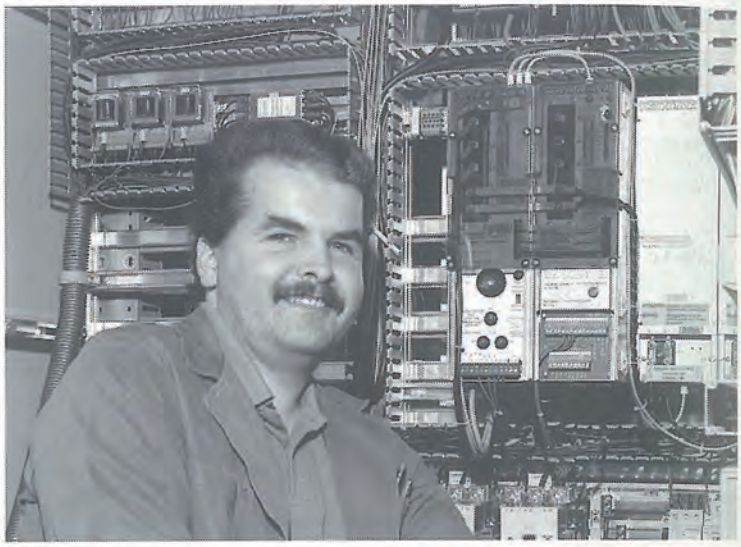
Heb em Wasser Sorg !

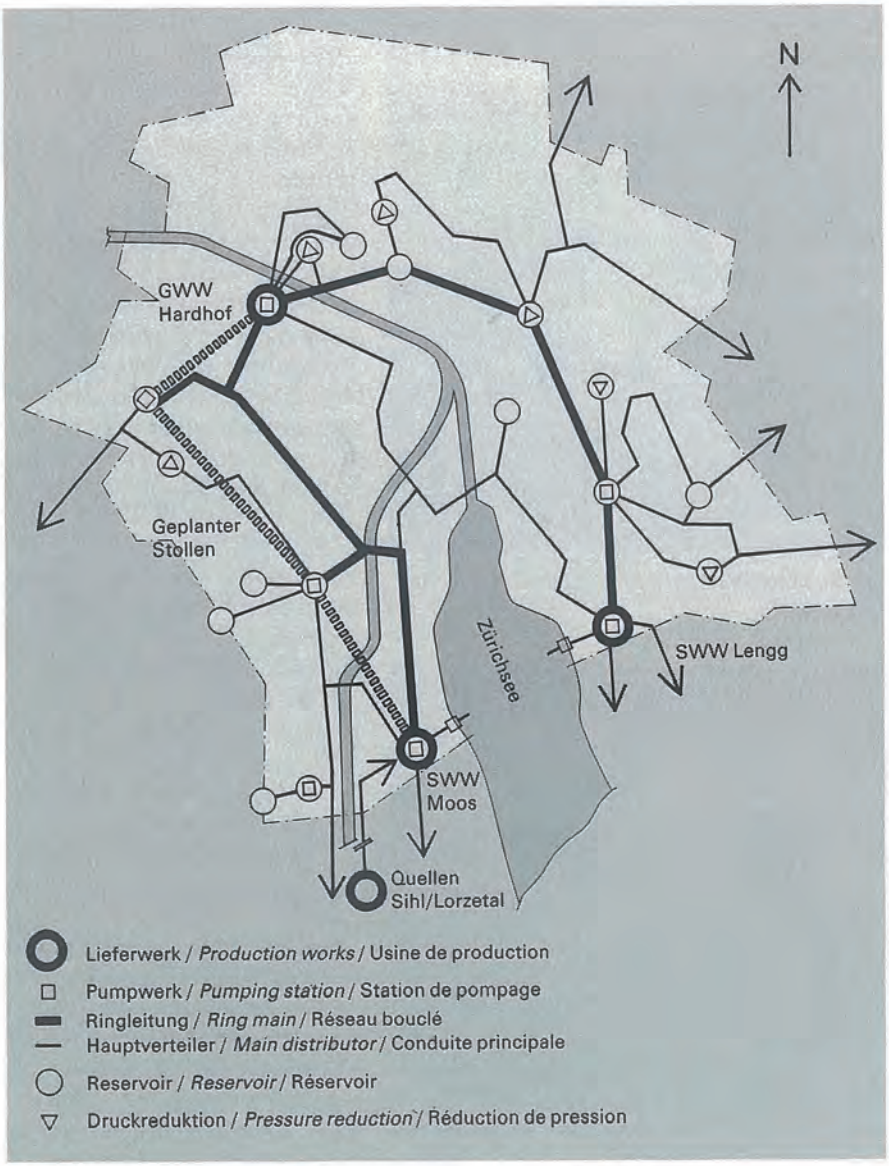
Wasserversorgung Zürich
Abteilung der Industriellen Betriebe

Einer gesicherten Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser in ausreichender Menge und einwandfreier Qualität kommt immer grössere Bedeutung zu. Ein Unterbruch in der Wasserversorgung – und sei es nur von einigen Stunden – ist heute undenkbar.

In der Zentrale Hardhof wurde ein Leitrechner installiert, und somit mussten alle Steuerungen der Pumpwerke und Reservoire rund um die Stadt erneuert werden. An diesen Umbauten waren wir von der Schibli AG massgebend beteiligt.

Felix Hurschler, verantwortlicher Monteur auf der Baustelle.

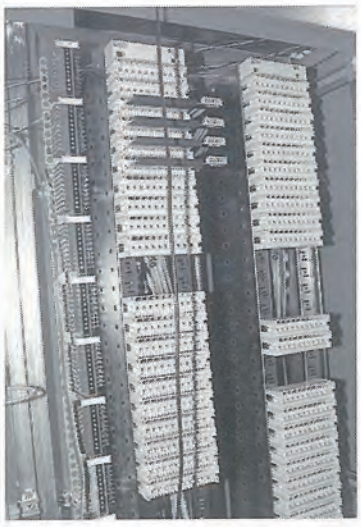




Wasserversorgung

Steuerung für Niveau-Alarme nach dem Umbau.

Kleinspannungsversorgung für Klappensteuerung.



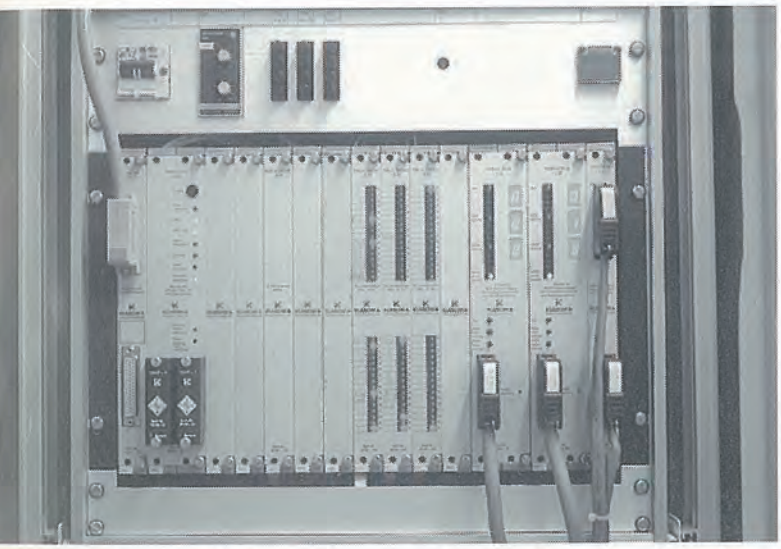
Rangierverteiler, hier sind Hunderte von Steuerkabeln aufgeschaltet.

Umbau Reservoir Käferberg

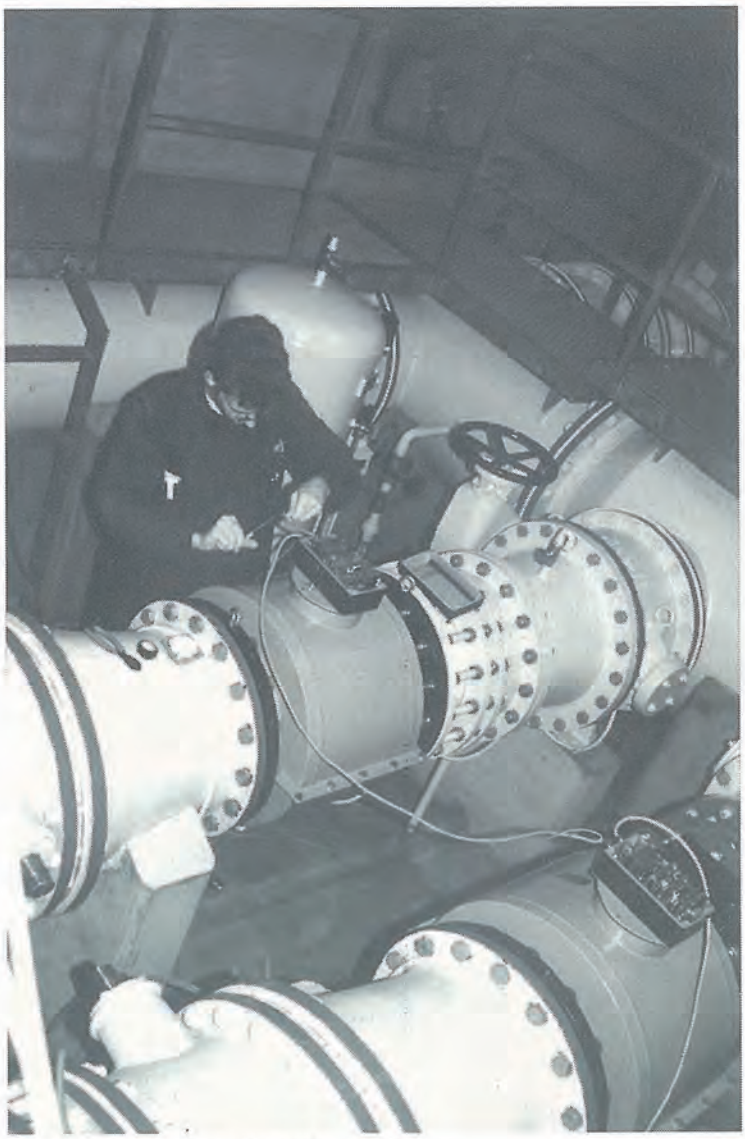
Auch im Reservoir Käferberg erhielten wir den Auftrag, die steuerungstechnischen Anlagen zu ersetzen. Die alte Fernwirkanlage (FWA) wurde durch die neue Fernübertragung (FUE) ersetzt. Der Umbau einer solch komplexen Anlage bedeutet einiges an Vorbereitung, denn die Anlage kann nicht einfach abgestellt werden.

Marcel Bossler und Felix Hurschler haben es verstanden, auch diese Anlage der Wasserversorgung Zürich zur vollen Zufriedenheit der Planer und Betreiber zu realisieren. Der generalstabsmässig geplante Umbau erfolgte grösstenteils mit vorfabrizierten Verteilungen, welche in die bestehenden Schränke eingebaut wurden. Auch die Umschaltung auf die neue Anlage erfolgte (wie gewohnt) reibungslos. Wir danken den Herren Geering und Beutler vom Ingenieurbüro Grombach (IBG) sowie den Herren Roost, Gebhard, Bachmann und Rüegg von der Wasserversorgung Zürich für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die sehr angenehme Zusammenarbeit. Wir freuen uns mit den Zürchern über die ausgezeichnete Qualität des Trinkwassers, an dem auch die Schibli AG nicht ganz unschuldig ist.

Florindo Casada



Neue Steuerung für die Fernübertragung div. Signale zur Zentrale Hardhof.



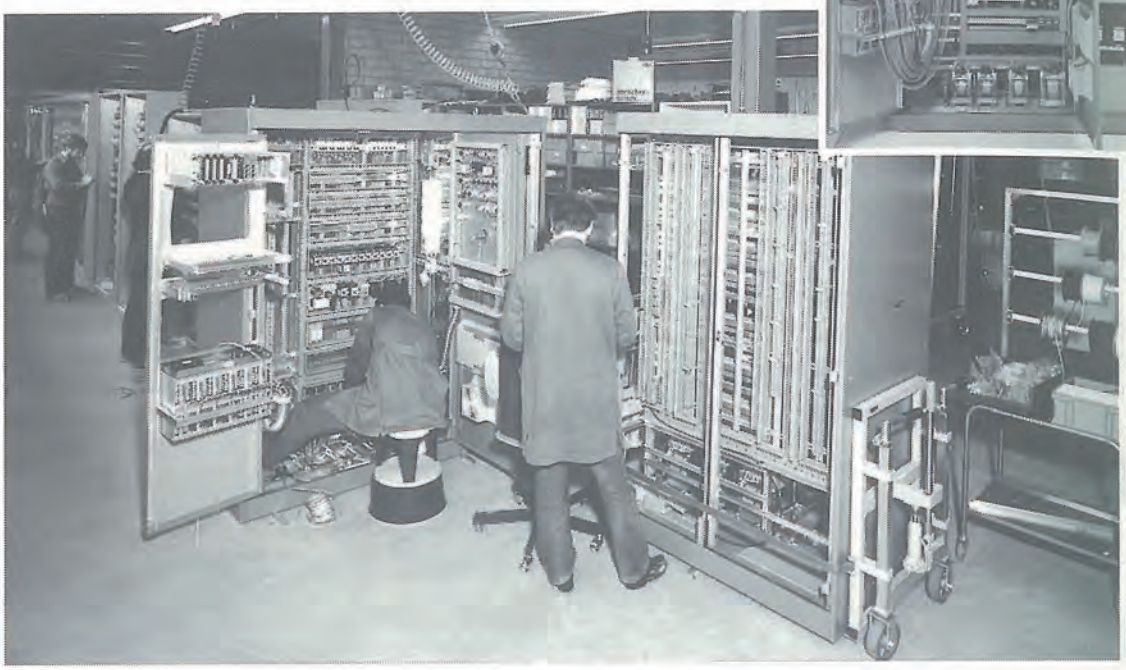
Thomas Schön schliesst Durchflusszähler an.

Einige Zahlen der Wasserversorgung Zürich (1990):

Wasserproduktion	68 840 000 m³
Pro-Kopf-Verbrauch im Mittel	420 l/Tag
Stromverbrauch	45 430 000 kWh
Wassernetz	1538,628 km
Anzahl Hydranten	10 241
Anzahl Brunnen	1 091
Anzahl Rohrbrüche	669
Verbrauchspreis Stadt	Fr. 1.07/1000 Liter
Bruttoanlagekosten	Fr. 966 940 000

75 Jahre: schlatter feiert Jubiläum

Schibli gratuliert herzlich



Unsere Gratulation zum Jubiläum und zu weiteren erfolgreichen Jahren ist nicht ganz ohne Eigennutz, ist doch Schlatter AG seit einigen Jahren Auftraggeber für unseren Steuerungsbau.

schlatter 1991 1916 75

Ich selbst bin vor 25 Jahren von Schlatter zu Schibli gekommen und freue mich, dass ich mit vielen ehemaligen Kollegen auf diese Art zusammenarbeiten kann. Recht herzlichen Dank für diese Aufträge. Es sind Aufträge, die uns fordern und die wir gerne ausführen.

Florindo Casada

Der VAEI jubiliert . . .

. . . die Hans K. Schibli AG gratuliert

V. l. n. r.: E. Keller, Präsident VAEI; H. Schnyder, Stadtammann Rheinfelden; K. Oldani, Grossratspräsident; Dr. V. Rickenbach, Regierungsrat; Dr. W. Loretan, Nationalrat.

Mit einem glanzvollen Fest feierte der Verband Aargauischer Elektro-Installationsfirmen am 20. April 1991 in Rheinfelden sein 75jähriges Bestehen. Diesem Verband gehört auch die Niederlassung Spreitenbach an und war natürlich am Fest vertreten, nebst viel Prominenz.
Der Verbandspräsident überreichte vier Magistraten je eine goldene Biegezange und ein Stück vergoldetes Isolierrohr, verbunden mit einem Langzeitwettbewerb: Für jede echte Leistung im Interesse des VAEI durfte eine Kerbe gemacht werden. Wer zuerst seinen 90°-Bogen fertig hatte, erhielt einen Leistungspreis. *René Mötteli*

Zum Jubiläum wurden sämtliche Elektromonteurlehrlinge im Aargau mit dieser Reise- und Sporttasche beschenkt.

Die Schibli-Stiften gratulieren dem VAEI zum 75jährigen Bestehen und danken recht herzlich für die tollen Jubiläums-Sporttaschen. Super!

33 Jahre Heiz- und Sanitärsysteme Gebrüder Tobler AG, Urdorf

Der 21. Juni, der längste Tag, ist ein besonderer Festtag. Herr Sörberg der Sörbergs Armaturenwerke mit seinen bekränzten Damen.

Nicht nur Technik, auch Kulturdenkmäler waren im Programm. Sibelius-Büste im Sibelius-Park.

Das wunderschöne Schloss in Virsbo ist zugleich Wohnsitz des Direktors (rechts im Bild) der Wirsbo Bruks AB.
Links im Bild: Reiseleiter A. Heidelberger.

Fährschiff der Silja Line.

Warum müssen es immer 25/50/100 Jahre sein, die gefeiert werden sollen? 33 Jahre oder 3 x 11 Jahre, sagte sich die Firma Gebrüder Tobler AG, sind doch auch ein Grund, mit den treuen Kunden ein Fest zu feiern. Nicht nur mit den Produkten, sondern auch mit der Werbung und der Kundenbetreuung vorne dabei zu sein, ist eine Devise der Firma Tobler. Gute Kunden wurden mit Reisepunkten belohnt und konnten so als Gäste der Gebrüder Tobler AG drei Tage nach Finnland und Schweden reisen. Mehr als 1000 Personen kamen im Laufe des «Jubiläumsjahres» in den Genuss einer Nordlandreise. Das wohl schönste Erlebnis war die Fahrt durch die Schären mit dem Fährschiff «Serenade», dem modernsten und grössten Schiff in der Baltischen See.

Zwei interessante Werkbesichtigungen waren ins abwechslungsreiche Programm eingebaut. In der Wirsbo Bruks AB, einer Firma, die aus einem 1620 gegründeten Stahlwerk hervorgegangen ist, werden heute vor allem Kunststoffrohre und Weichstahlrohre hergestellt. Von den bis heute hergestellten 400 Millionen Laufmetern Kunststoffrohren hat die Firma Tobler AG rund 40 Millionen Meter in der Schweiz verkauft, ein schöner Erfolg.

Die Firma Sörbergs, gegründet vom Grossvater des heutigen Betriebsleiters, Bengt Sörberg, stellt Ventile und Armaturen her. Die Firma arbeitet seit Jahren erfolgreich mit Fellingsbro Verkstäder und Danfos zusammen. Sehr eindrücklich war der Vergleich der mit viel Liebe als Museum eingerichteten Werkstatt von Grossvater Sörberg mit einem modernen Automaten.

Die Fahrt durch die nordische Landschaft rundete das Programm ab. Der Firma Gebrüder Tobler AG und den Reisebegleitern ein herzliches Dankeschön.

Kurt Bertschi

Was gibt es Neues in Herrliberg?

Prominenz und Herzlichkeit am 60. Geburtstag von Fredy Fischer (Fotokommentar des Jubilars)

Vor 37 Jahren war «Schibli Herrliberg» ein Newcomer, ein frömder Fötzel von der Grossstadt Zürich, kurz: ein verachtenswürdiger Nichts im würdigen Ortsbild der altehrwürdigen Herrliberger. Und so wie die Firma «Schibli Herrliberg», so wurde auch deren junger Filialleiter Fredy Fischer mit totaler Nichtbeachtung bedacht. Dieses Jahr feierte derselbe Fredy Fischer im Zehntensaal seinen runden Geburtstag als sehr erfolgreicher Geschäftsführer der Schibli AG, aber ebenso als erfolgreicher langjähriger Gemeinderat und Gemeindepräsident. Das haben die vielen Freunde aus allen Schichten der Gemeinde bestätigt, die in grosser Herzlichkeit mitgefeiert haben. Ich selbst habe mich unter der grossen Schar der Herrliberger sehr wohl gefühlt, gar nicht mehr als Nichtbeachteter «frömder Fötzel der Grossfirma aus der Stadt». Ich danke Herrn Fischer für die äusserst vergnügte, herzliche Geburtstagsfeier und lasse ihn jetzt mit Bild und Text zu Wort kommen.

Hans Jörg Schibli

. . . ich freute mich, dass mein Chef Hans Jörg Schibli mit seiner Frau Lislott auch dabei war . . .

. . . prominente Gäste, meine Nachbarn Dr. Niklaus und Charlotte Senn . . .

. . . ich selbst, der Feiernde, mit meiner Frau Mia . . .

. . . Freund Francisco Araiza, Startenor, und Pianist Jean Lemaire . . .

. . . auch die Mitarbeiterprominenz durfte nicht fehlen: v. l. n. r.: M. Galella, J. Suarez, M. Ludwig und A. Blanz.

Dorfturnier des FC Herrliberg vom 14./15. Juni 1991

Das Dorfturnier des FCH hat bereits Tradition; vor allem das Plausch-«Wurstturnier» vom Freitagabend, bei dem nicht die Tore, sondern die Bekleidung und das Verhalten auf dem Platz ausschlaggebend sind, erfreut sich grosser Beliebtheit. Letztes Jahr dritter und dieses Jahr, dank Frau Bucheli, die jedem Spieler mit farbigen Drähten das SCHIBLI auf den Berufsmantel heftete, schon zweiter Rang. Zum SCHIBLI gehörten noch KRf-Rohre, Sonnerieglocken und Alarmgeräte – nicht als Attrappe, sondern funktionstüchtig – und diverses Installationsmaterial.

Der Preis – ein kleines Fass Bier – ist bereits getrunken. Auf Fischers Terrasse wurden dazu noch diverse Würste vom Grill serviert. Einmal mehr ein gemütlicher Herrliberger Schibli-Plauschabend, bei dem auch traditionsgemäss die Frauen anwesend waren.

Fredy Fischer

Die Plauschmannschaft von vorn.

Die Plauschmannschaft von hinten.

40 Jahre Filiale Küsnacht

Hans K. Schibli machte schon 1951 den ersten Schritt seeaufwärts mit der Gründung der Filiale Küsnacht. Die Leitung wurde Ferdinand Camenzind übertragen, Cami, wie wir ihn nannten. 1980 hat F. Camenzind die Leitung an den jungen Elektromeister Ruedi Aschwanden abgegeben, wie er ein Innerschweizer. Küsnacht ist bei Schibli also schon 40 Jahre fest in Urschweizer Hand. Wenn nur die Küsnachter dabei keinen Schaden nehmen! Aber bis heute urnern die Küsnachter nicht, und «As» spricht noch kein «Züridütsch». Heute betreuen Ruedi und Annemarie Aschwanden mit 11 Monteuren und Lehrlingen eine treue Kundschaft. Service- und Renovationsarbeiten bilden einen wesentlichen Bestandteil des Umsatzes, Neubauten ergänzen die Tätigkeit der Küsnachter Schiblianer.

Zum 40-Jahr-Jubiläum haben die Küsnachter zu einer Wanderung auf dem «Weg der Schweiz» eingeladen. Eine vergnügte Gesellschaft wanderte vom Rütli über Seelisberg-Bauen bis Flüelen. Ein sehr lebendiger, interessanter Vortrag über Flüelen und besonders die Geschichte der alten Kirche rundeten den schönen, gut organisierten Tag ab. Verhungert und verdurstet ist auch niemand, denn für die Zwischenverpflegung inkl. Marschtee wurde von der Familie Aschwanden bestens gesorgt. Bei einem guten Nachtessen, begleitet von 2 original Urner Schwizerörgeli-Virtuosen, fand der schöne Tag seinen Abschluss. Herzlichen Dank allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Kurt Bertschi

Neues aus unserer Beteiligungsfirma:

ENTEC

Efficient New Technology AG Oberfeldstr. 12d 8302 Kloten

ENTEC an der Telecom 91

Die grossen Hotels in und um Genf bis weit nach Frankreich hinaus sind Monate, zum Teil Jahre im voraus ausgebucht, wenn die Telecom alle vier Jahre auf dem Messekalender steht. Rund 60 000 Besucher haben diese Weltausstellung der Telekommunikation besucht. Darunter sind sehr viele VIPs wie Minister, Botschafter, Generalsekretäre internationaler Organisationen, Generaldirektoren grosser und grösster Konzerne, Experten der Fernmeldeindustrie und der Telefongesellschaften.

Grossunternehmen wie IBM, Alcatel usw. investieren zweistellige Millionenbeträge für ihre Stände aus Glas und Stahl.

Über 800 Aussteller zeigten, was die Telekommunikationsindustrie heute anzubieten hat und was in Zukunft zu erwarten ist.

Der Schwerpunkt der ausgestellten Produkte lag sowohl beim neuen digitalen Telefon Natel D als auch bei den modernen Möglichkeiten der Bewegtbild-Kommunikation.

Auf dem Gemeinschaftsstand der Dachorganisation der Schweizer Fernmeldeindustrie der «Pro Telecom» zeigten 26 Aussteller aus der Schweiz ihre neuesten Produkte.

Darunter befand sich auch die ENTEC. Als anerkannte Spezialisten im Bereich der Bewegtbild-Kommunikation zeigten wir Anwendungen unserer Videokonferenzeinrichtungen. Vom Videoterminal für den Manager über den multifunktionalen Bildschirm-Arbeitsplatz (der Computer wird auch für die Videokommunikation eingesetzt) bis zum vollständigen 6-Platz-Videokonferenz-Studio zeigten wir unsere Produktepalette.

Erstaunlicherweise mussten wir uns als kleine Firma unter den Giganten in keiner Weise verstecken. So war auch unser Stand zeitweise richtig belagert.

Die Zukunft für die Bewegtbild-Kommunikation leuchtet in rosa Farben, nicht zuletzt deshalb, weil die Fernmeldeorganisationen sehr viel tun, um ihre Netzdienste weiter auszubauen. So sind schon heute Direktwahlverbindungen nach den USA, Japan und verschiedenen europäischen Ländern möglich. In der Schweiz wird Videokonferenz vor allem über das Megacom-Netz betrieben; es sind aber bereits Anwendungen über ISDN (Swissnet II) in Sicht.

In Zukunft wird es vor allem sehr wichtig sein, dass die Hauszentralen für diese Möglichkeiten vorbereitet sind. ENTEC wird auch auf diesem Gebiet am Ball bleiben. Dafür wurden an der Telecom 91 neue Kontakte geknüpft und bestehende vertieft.

Die Telecom 91 war ein Schaufenster der modernen Kommunikationsmöglichkeiten. Ein wichtiger Treffpunkt der Anbieter und Anwender.

Die nächste Telecom findet 1995 wiederum in Genf statt. Also Hotelzimmer schon heute reservieren . . .

Hans Peter Gerber

TELECOM 91

CAC

CAC heisst Computer Aided Communication, oder anders ausgedrückt, Videokommunikation mit dem PC.

Das Grundmodul des CAC-Systems rüstet einen IBM-kompatiblen Rechner zu einer Videokommunikations-Endstelle auf und ist zurzeit anzuschliessen an Megacom, H-261 und H-120 Codecs.

Der Anwender hat somit die Möglichkeit, direkt von seinem Schreibtisch aus zu «videokommunizieren». Es entsteht kein zusätzlicher Platzbedarf, weil sich die gesamte Technik im vorhandenen PC und im Kamerastandfuss unter dem Monitor befindet. Der normale PC VGA-Monitor wird als Empfangs- und Sende-Monitor mitbenutzt.

Das Grundmodul umfasst:
- ein 5-kHz-Audio-Set
- eine schwenkbare Videokamera
- eine PC-Videokarte
- die Steuersoftware

Als Erweiterung bietet die ENTEC folgende Optionen an:
- Joint-Editing
- VGA-FBAS-Wandler
- schnellen Dateitransfer
- X.21-64 kBit/s-Karte
- zusätzliche PC-Videokarten
- zusätzliche Monitoranschlüsse
- ISDN-Karten
- H-261 Codec
- VCMS VideoConference-MultiSwitch

Moderne Elektrotechnik braucht heute mehr als Schraubenzieher und Seitenschneider

EDV-Netzwerk-Fehler

Was heisst das?
Wir sind nun in der Lage, die Fehlerquellen in Netzwerken zu vermindern, das heisst, man kann Fehler, Dämpfungen und Leitungslängen der einzelnen Anschlüsse ermitteln und notfalls korrigieren.

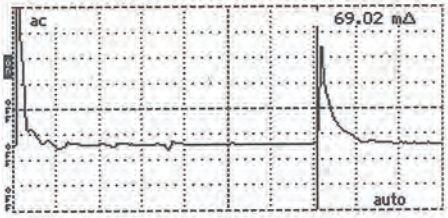
Was bringt das?
Die Sicherheit von uns gegenüber dem Kunden und vom Kunden gegenüber dem Computerlieferanten, dass die Leitung in Ordnung ist. Es werden dadurch viel Zeit und Umtriebe gespart, denn jede Leitung hat ihr eigenes Messprotokoll.

Für welche Systeme?
Natürlich alle Systeme; z. B. IBM, NCR, Wang, Unisys und . . . und . . . und . . .

Wer ist dafür zuständig?
Unsere Telecom-Abteilung in Zürich:
Stefan Bütler
Tel. 01/252 52 52

Wer sonst noch?
Ausserhalb von Zürich übernimmt dies auch unsere Tochtergesellschaft:
Hans Huber AG, Dielsdorf
Walter Müller
Tel. 01/853 33 00

Cursor ..... 69.02 mΔ
Distance/Div..... 10 m/div
Vertical Scale.... 20.00 dB
Vp 0.67
Noise Filter..... 1 avg
Power..... ac
Pulse Width..... 10 ns
Impedance..... 125 Ω



Energieberatung Elektro

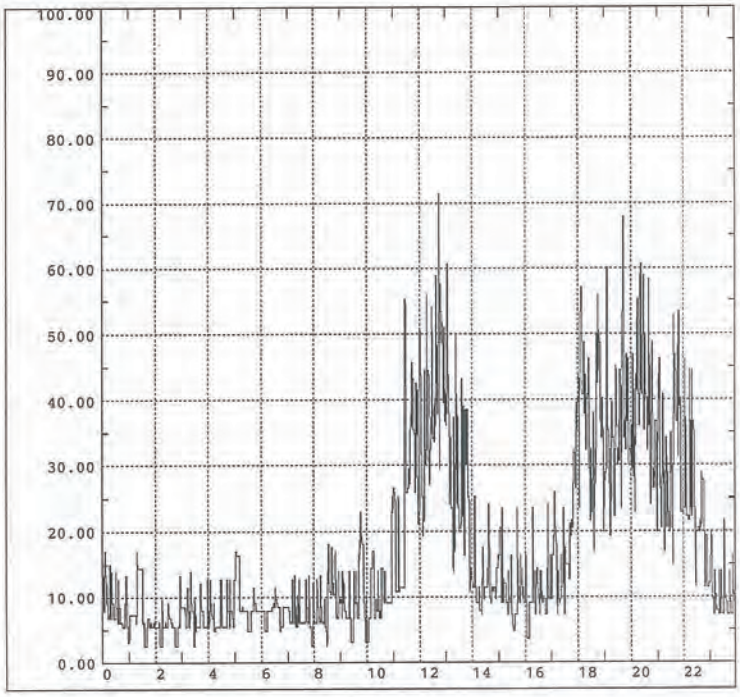
Unsere Planungsabteilung ist auch im Fachgebiet Energieberatung Elektro für Um- und Neubauten aktiv.
Für Strom- und Spannungsmessungen sind wir mit modernsten Instrumenten ausgerüstet, die Auswertung der aufgenommenen Daten erfolgt auf dem PC. Möglich sind Spitzen- oder Durchschnittsstrommessungen sowie Spannungsspitzen und – Unterbrüche > 10ms. Unsere Dienstleistung beinhaltet in der Regel Programmierung der Memobox und Auswerten der Messdaten. Die Installation vor Ort wird durch uns ausgeführt. Zuständig dafür sind Urs Schümperli und Marco Antonelli.
Energieberatung ist auch Energiemanagement, das heisst Spitzenlaststeuerung für ganze Gebäude. Ziel dabei ist, die teuren Energiespitzen zu senken. Realisiert wird dies mit dem Einsatz eines mehrstufigen Lastwächters sowie bei komplexen Anlagen zusätzlich mit einer SPS und «Schibli»-Programmierung.
Wir würden uns freuen, wenn von unserem Know-how Gebrauch gemacht würde.

Hansruedi Schneiter

Urs Schümperli

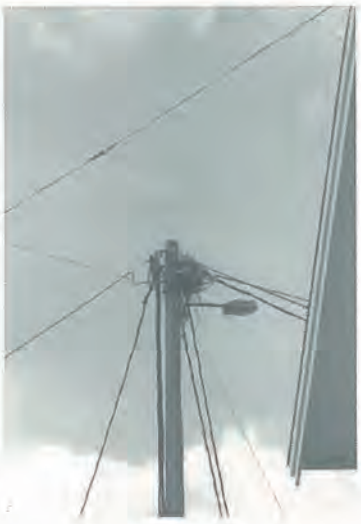
Marco Antonelli

```
CODAM 600 ** HANS K. SCHIBLI AG  -  8030 ZUERICH                    ** 01.11.91
-----------------------------------------------------------------------------
Grafische Darstellung                                               eglitest.601
= 1.1 ==========================================================================

Auswerteperiode Samstag    17.11.90   00:00:00     - 24:00:00
Intervallänge   1 Minuten

Kanal: 1  Messstelle: L1          Messprinzip: Höchstwert  Einheit: A
Text :

Maximum:      71.40    Samstag    17.11.90 12:45:00       (Kanal 1 max)
Minimum:       2.40    Samstag    17.11.90 01:37:00       (Kanal 1 max)
```



Elektroverteilermast (Improvisationsgenies)

Gesehen nicht etwa in einem technisch unterentwickelten Land südlicher Hemisphäre, sondern im Norden.
Was aussieht wie ein Vogelnest ist ein Bündel Stauden, zwar ein einfaches, aber doch sehr wirksames Abwehrmittel gegen das Absitzen, vor allem von Möwen.
Bei genauerem Hinsehen erkennt man auf dem Mast aus dem gleichen Grund angebrachte Nägel!
Improvisation, eine Stärke in unserem Beruf!
Auch beim Reporter: Ruedi Aschwanden.



Der Schibli-Stift

Die neuen Lehrlinge vor dem neuen Eingang der neuen Oberfeldstrasse 12d, bevor sie den neuen Schulungsraum als erste belegen durften

Da war noch alles ziemlich neu an diesem 12. August. Es wollte einfach keine Stimmung aufkommen. Jeder/jede hatte mit sich genug zu tun. Die Unsicherheit stand manchem ins Gesicht geschrieben. Was erwartet uns heute?

Nach einem Betriebsrundgang mit H. J. Schibli im Hauptsitz Zürich und im Geschäftshaus Kloten hiess es schon wieder «Schulbank drücken». In der Schibli-Schule gab es den ersten Schliff mit den Themen: Was muss ich, was darf ich, was darf ich nicht.

Bei diesem Anlass erinnere ich mich immer zurück an meinen ersten Tag der Lehre und versuche deshalb auch, nur unbedingt Notwendiges zu vermitteln.
Es ist eben alles noch so neu.

Ueli Brasser

Ins erste Lehrjahr eingetreten sind am 12. August 1991:

Daniele Soldato
Hauptgeschäft Zürich
KV

Pierre Duff
Hauptgeschäft Zürich
Elektrozeichner

David Kranjčec
Hauptgeschäft Zürich
Elektrozeichner

Didier Grieb
Hauptgeschäft Zürich
Elektromonteur

André Mathieu
Telecom Zürich
Elektromonteur

Manuela Merkofer
Hauptgeschäft Zürich
Elektromonteurin

Daniel Suter
Hauptgeschäft Zürich
Elektromonteur

Thomas Müller
Niederlassung Kloten
Elektromonteur

Roland Eberhard
Niederlassung Kloten
Elektromonteur

Michael Raschle
Schaltanlagen + Steuerungen Kloten
Schaltanlagenmonteur

Giovanni Bascio
Niederlassung Spreitenbach
Elektromonteur

Dalibor Zuza
Niederlassung Spreitenbach
Elektromonteur

Andreas Frieden
Filiale Küsnacht
Elektromonteur

Adrian Schärer
Filiale Herrliberg
Elektromonteur

Thomas Betschart
Filiale Volketswil
Elektromonteur

Am schwarzen Brett

Geheiratet haben Astrid Muff und Marcel Bossler. Sie traten im Wonnemonat Mai (1991) in den Bund der Ehe.

Wir heiraten: Dies teilten uns Astrid Ehrensperger und Martin Neuenschwander mit. Sie gaben sich am 24. August 1991 in der kath. Kapelle Embrach das Jawort.

Nachtrag: Am 10. Oktober 1990 heirateten Jeannette Bandt und Andreas Schegg. Diese Nachricht wurde im letzten «Schiblianer» nicht erwähnt. Wir gratulieren im nachhinein recht herzlich.

Otto Ramseier AG

Ihr Jawort für den gemeinsamen Lebensweg haben sich am 20. April 1991 in der Kirche Dällikon Susi Koradi und Frank Fahrni gegeben.

Geheiratet haben Jirwan und Pier Insolia-Samrit; sie haben sich am 1. Februar 1991 vermählt.

Geheiratet haben am 15. Februar 1991 Walter Bretschneider sen. und Elvira Abalos in Bani (Pangasinan).

«Ich heisse Stefan und bin am 7. Mai 1991 im Kreisspital Bülach uf d'Wält cho.» Die glücklichen Eltern Käthi und Edi Kobler-Bigler.

«Ich heiss Melanie und ha am 12. Juni 1991 s'Liecht vo dä Wält erblickt.» Es freued sich ganz fescht di glückliche und dankbare Eltere Renate und Jürg Spühler.

Lieferschein
Lieferant: Firma Klapperstorch AG
Lieferware: eine neue Erdenbürgerin
Abmessungen: 50 Zentimeter lang, 2 Kilo 920 Gramm schwer
Empfangsort: Spital Uster
Empfangsdaten: 9. Juli 1991, abends um 21.57 Uhr.
Sie hört auf den Namen Conny. Dies teilten uns die stolzen Eltern Sylvia und Thomas Stärkle mit.

«Schwupp, do bin ich!» Mir freued eus über d'Geburt vo de Bettina. Si isch am 20. Juli 1991 um 17.55 uf d'Wält cho. Die glückliche Eltere Beni und Helen Puorger-Meier.

«Es nöis Goldschätzli isch zu öis cho! Dä Kai, geb. 4. 9. 91. Mir händ soo Fröid.» Irene und Erich Borter mit Sara, Nico und Robin.

«Dä Bruno hät es Schwöschterli übercho.» Anja Karina, geb. 14. August 1991, 8.18 Uhr. Dies teilten uns Daniela und Jürg Bahnmüller mit.

Otto Ramseier AG

Am 13. September 1991 freuten sich Walter und Elvira Bretschneider über die Geburt von Diana.

Mit dankbarer Freude zeigten Gabriele und Bob Fofana-Albiez die Geburt ihres Sohnes an; Walter Amourlaye Patrick heisst er und erblickte am 28. Oktober 1991 das Licht der Welt.

Den Neuvermählten und den glücklichen Eltern wünschen wir viel Glück.

Werner Beerli

Herrliberg, den 13. 7. 91

Beat Fischer, ein ehemaliger Schiblianer, und Jolanda Wyss haben sich im Kirchlein Wetzwil oberhalb Herrliberg das Jawort zum gemeinsamen Ehebund gegeben. Die Herrliberger Schiblianer wünschen den Neuvermählten alles Gute.

Das Hochzeitspaar mit Beats Handballkameraden (optisch ist es sichtbar: Schibli Herrliberg ist Sponsor des Handballclubs Herrliberg).

Die traditionelle Feier mit den Jubilaren im hauseigenen Grill-Room

Drei Telefönler-Generationen:
Gusti Burkard strahlt nach 45 Dienstjahren mit seiner Frau der Pensionierung entgegen;
Fritz Müller legt nach 25 kummervollen Jahren die Stirn in Sorgenfalten, während der Benjamin Andreas Schegg mit 10 Dienstjahren vorerst nur mit einer Rückenansicht geehrt wird.

Florindo Casada (links) führt seit 25 Jahren den Schaltanlagen- und Steuerungsbau, Elsi Specker (2. v. l.) sorgt seit 20 Jahren für gewissenhafte und prompte Bezahlung unserer Kreditoren und Jürg Bossler (rechts) ist seit ebensovielen Jahren der böse Mann im Magazin Zürich.

Die Otto-Ramseier-AG-Jubilare Willi Kasseroler mit 30 Dienstjahren (erkennbar die Nasenspitze links) und Josef Hagenbuch mit 25 Dienstjahren (rechts) unter würdiger Aufsicht des Geschäftsführers Paul Burgener.

Auflösung des Rätsels von Seite 10

Der Chef liest die Zukunft der Filiale Küsnacht aus der Kugel: Management by Wahrsager!

Geburtstag Edwin Schlatter

Vor kurzer Zeit feierte Edwin Schlatter im Kreise von seinen Angehörigen und Freunden in Zollikon seinen 60. Geburtstag. Nach einer schweren Erkrankung hat er sich durch die Kunst der Ärzte, vor allem aber auch durch seinen eisernen Willen, recht gut erholt, worüber sich alle, die ihn kennen, riesig freuen.
Als Konkurrenten können wir unseren ehemaligen Schiblianer nicht mehr bezeichnen, hat er sich doch dieses Jahr vom aktiven Geschäftsleben zurückgezogen.
Seine Leistungen im Rückblick aufzuzählen und zu würdigen würde den Rahmen dieses Schiblianers sprengen, ist doch innerhalb des Berufsverbandes, Lehrlingswesens, Gewerbeverbandes kaum eine Kommission, in welcher er nicht seine Spuren hinterlassen hat.
Die vielen Ehrungen, Würdigungen als Ehrenpräsident und Ehrenmitgliedschaften beweisen es.
Lieber Edi, wir wünschen Dir für Deinen zukünftigen Lebensabschnitt alles Gute und etwas mehr Zeit für Deine privaten Aktivitäten!

Ruedi Aschwanden

Schibli

für Elektrisch und Telefon

Anruf genügt: 01/252 52 52
Hans K. Schibli AG, Hauptsitz, Klosbachstrasse 67, 8030 Zürich
Niederlassungen *Kloten, Spreitenbach*
Filialen *Küsnacht, Herrliberg, Männedorf, Volketswil*